



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. So fürchterlich, als mans erwarten konnte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

Wahrheit seyn, weil es in der peinlichsten Verlegenheit seiner Seele, in so mächtiger Wirkung sich als Wahrheit erwiesen hat.“

„Ich werde in diesem Leben Sie nie wieder sehn; theils, weil kein Fall in ihrer Eh vorkommen kan, in welchem Sie meinen Rath noch brauchen; theils weil bei der grossen Prüfung, welcher Sie sich nähern, die Möglichkeit eines Gott entzogenen, und auf Menschen gesetzten Vertrauens (Jer. 17: 5.) Ihnen gänzlich genommen werden muß: — aber im Stande der Vollendung des künftigen Lebens werden wir uns wiedersehn. Was da geschehn wird, das steht im 8. und 9. Vers des Lieds: „Ich eile meiner Heimat zu rc.“

„Kreuz.“

---

### F o r t s e z u n g.

So fürchterlich als mans erwarten konnte.

**G**laub nicht, liebste Tochter, daß dieser Brief mir gleichgültig war. Die Liebe der Tugendhaften gleicht freilich nicht jenen rauschenden Empörungen der wilden Leidenschaft gewöhnlicher Menschen: aber bezwegen läßt sie sich doch nicht ganz verbergen; und ich hatte die Neigung dieses Ehrfurcht verdienenden Manns gemerkt, so sorgfältig er sie mir auch verborgen hatte. Ich war zu redlich, als daß ich ihm das hätte läugnen können: aber um es ihm nicht gestehn zu dürfen, vermied ich

ganz, an ihn zu schreiben; wie er das auch gewünscht, und erbeten hatte. Ich habe nur erst vor Kurzem erfahren, daß er noch lebt, noch ehlos: aber glücklich. \*)

Ich reisete ab. Das Herz schlug mir, wie ich in den Wagen stieg: Ahndung des mir bevorstehenden Elends war dies nicht; denn ich wußte ja, daß ich in den Abgrund der Trübsale hingeführt wurde: Liebe zu Herrn Kreuz wars auch nicht; denn dazu war mein Herz vielzusehr gepreßt: ich schrieb es dem beschämenden Umstande zu, daß ich die kleine Summe von einigen Dukaten nicht bezahlen konnte, welche ich aufgenommen hatte.

Mein Mann empfing mich mit einer Umarmung, welche mir so unaussprechlich widrig war, als seis unverantwortliche Sünde, sie ihm zuzulassen. Ich konnte ihm nichts sagen: aber was meiner Empfindung noch peinlicher war, das ist, daß ich nicht weinen konnte. Er trat zurück, sah mit einem hämischen und schadensfrohen Lächeln mich an, küßte mich aber wieder, und sagte: „schönes Weib, bist du also

\*) Wir sind auch ganz der Meinung, Herr Kreuz habe in einer zweiten Eh nicht glücklich seyn können: sein Gewissen sagte ihm ja, er habe des ehlichen Glücks sich ganz unwerth gemacht, durch die tolle Wahl, da er der Geldgierde alles opferte. Wir erstaunen über die Unverschämtheit, mit welcher manche Menschen bei dem geschwärztesten Gewissen auf das ehliche Glück Anspruch machen; und über die eben so grosse Unverschämtheit, mit welcher sie hernach über häusliches Unglück klagen, Nachbarn, Prediger, Magistrate und Konsistoria belästigen, und — in Gegenwart der Ehlosen, die Stunde ihrer Verbindung verfluchen.

also ganz mein?“ — Das „Ja vor dem Altar“ war mir nicht so schwer geworden, als das Ja, welches ich hier ihm antwortete! Ich bat ihn, mich allein zu lassen, damit ich von der Reise mich erholen könnte: denn sie war ermüdend gewesen.

So gewann ich einige Stunden, welche ich angewandte, um mein Herz nun einmal für allemal zur Empfindung der Bitterkeiten, welche ich vorher sah, bereitwillig zu machen. — Beim Abendessen, welches, wie alles, was ich je in meines Manns Hause genossen habe, das Elendste war, was ein Mensch essen kan, sagte er mir viel schmeichelhaft's über meine Gestalt. An einer Seite war mir's unerträglich, dies beantworten zu müssen; an der andern wars Pflicht, um seine Gunst mich zu bewerben: doch es kan keinen Nutzen für dich haben, daß ich in diese Einzelheiten mich einlasse; auch würde ich immer nur das Geringsste sagen können.

Gleich der folgende Tag zeigte mir indessen, daß dieser Mann für nichts als für das Geld empfindlich war. Er bemerkte, daß ich kleine goldne Ohrringe, welche ich auf der ersten Reise gehabt hatte, nicht mehr trug. Ich hatte sie in Herrn Past. Kreuz Hause vergessen, und in der Stille mich schon drüber gefreut, daß seine Schwester durch sie einigermaßen sich bezahlt machen konnte. Er fragte sehr angelegentlich nach diesem (höchstens drei Dukaten betragenden) Puz. Weil ich die Wahrheit ihm nicht sagen durfte: so lies ich ihn in der Meinung, ich habe diese Ohrringe irgendwo unterwegs ausgerissen.

Er

Er war den Tag über sehr mürrisch, und sagte den folgenden Tag: er wisse, daß ich nähn könne; und da ihm nichts widriger sei, als wenn von seinen Sachen etwas verloren werde: so werde ich mir gefallen lassen, diesen Verlust, und jeden aenlichen, durch Verdienst mit meiner Hände Arbeit zu ersetzen. — Ich that dies ohn Widerrede, und da meine Arbeit, weil durch viel Weinen meine Augen geschwächt waren, langsamer ging als ehemals: so zwang er mich mit vieler Härte (denn er ward von Tage zu Tage gewaltthätiger) sie zu fördern.

Das, wodurch alle Tage meines Lebens in Absicht des Aeuffern gleich elend geworden sind, war, auffer her Arbeit, zu welcher er mich zwang, die beinah nicht eßbare, Kost, mit welcher ich zufriednen seyn mußte, ohne diejenige Erholung zu haben, welche Er hatte, indem er oft da, wo er zu arbeiten hatte, Wochenlang speisete, und von Zeit zu Zeit in seinen Geschäften verreiste. (Ich glaube vergessen zu haben, dir zu sagen: daß er ein Maler war. Er war sehr reich; und da er nicht nur außerordentlich geschickt war, sondern auch selbst mit Schildeereien handelte, und dergleichen an auswärtige Höfe lieferte: so war seine Einnahme sehr groß.) Für mich sorgte er indessen gar nicht, auch nicht für die dringendsten Bedürfnisse der Wäsche und Kleidung. Foderte ich dergleichen: so schrie er über das Läßige des Ehstands, und verwies mich an meinen Nährahmen.

So kam es soweit, daß, weil meine Augen immer schlimmer wurden, und ich also nicht arbeiten konnte, ich fast nicht mehr im Stande war, meine Blöße zu decken. Als ich ihm dies sagte, antwortete er mir: für ihn sei ich immer gut genug gekleidet, und auffer ihm sah mich ja Niemand.

„Ist's aber möglich,“ antwortete ich ihm, „in diesem Auspuß in die Kirche zu gehn?“

— Er lachte: „Bleib du aus der Kirche weg,“ sagte er, „du wirst dann aufhören zu heulen, und dann werden deine Augen besser werden.“

— Ich konnte nun wirklich die Versammlung in der Kirche nicht mehr besuchen. So gewiß es sein Zweck gewesen war, es dahin zu bringen: so bitter verhöhnte er mich doch. Dieser Spott, und die tägliche Erfahrung, welche mich überzeugte, er sei gegen das Christenthum unversöhnlich bitter gesinnt, und auch mein allerdemüthigstes Dulden könne ihn nicht von der Wahrheit desselben überzeugen, machte meinen Gram immer schwerer. Woher dies feindselige Herz seinen Gift genommen hatte, das habe ich nie erfahren können; denn ich sah nicht, daß er mit irgend Jemand im Umgange stand, auch las er nichts, auffer Büchern, welche von seiner Kunst handelten. Aus einigen Reden, die er fliegen lies, konnte ich gleichwol abnehmen, daß die erste Erziehung ihm nachtheilig gewesen seyn müsse, indem er auf die unbändigste Art zum Erlernen der Religion, und zur Uebung dessen, was von seichten Menschen Gottesdienst genannt wird, angehalten war.

war.

war. \*) Auch merkte ich, daß er auf seinen Reisen die Religion einigemal verändert habe — kurz, er war ein Mensch ganz ohne Gefühl.

---

### F o r t s e z u n g.

Wo das schöne Herz der Verfasserin sich ganz zeigt. Ich wolte, liebste Tochter, nur die Hauptsachen dir sagen; und seh, daß ich hingerissen werde. Es sei denn! doch will ich in meiner Erzählung eilen.

Ich bat meinen Mann, an die Cur meines Gesicht's etwas zu wenden, damit ich durch Arbeiten eines Lehrjungen etwas verdienen könnte; denn es ward mir unerträglich, mich nicht nothdürftig kleiden, nicht einmal eine Schaafe Thee zu meiner Erquickung haben zu können. Er antwortete mir nicht einmal das, daß der Ausgang einer solchen Cur ungewiß sei, sondern geradezu das: er begreife nicht, wie ich ihm zumuthen könne, Geld auszugeben?

Hier brach mein Herz. Ich warf mich um seinen Hals, (willkührlich hatte ich das noch nie gethan) ich bat ihn mir zu sagen, für wen er denn sammle, da unser Vermögen auch für die allzählreichste Familie hinreichend sei?

„Du redst wie ein Weib,“ sagte er; „wie? wenn ich nun krank würde?“

„Und

\*) Zurückgehn in die Geschichte der Alzeyabscheulichsten, und finden, daß sie so erzogen worden sind: das ist eins und dasselbe.